



Digitaliseret af / Digitised by

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
THE ROYAL LIBRARY

København / Copenhagen

Title:

Letter from
Abraham, Ph.

to

Simonsen, David

Sender:

(Amsterdam, Netherlands)

Recipient: Simonsen, David

(København, Denmark)

Resource type: text

Extent: 4 pp.

Languages: de

1929-01-31

Id: dsa_aba-amz_0140.tif

Related:

Amsterdam 31 Januar 1929

Herrn Professor D. Simonsen
Kopenhagen

Verehrtester Herr Professor,

Ihren geehrten Brief für den ich Ihnen bereits dankte habe ich nochmals und in Ruhe gelesen und fühle ich mich zur meiner Rechtfertigung gedrungen Ihnen nochmals zu beteuern, dass alles was ich in meinen beiden Briefen niedergeschrieben, die reinste Wahrheit ist.

Vor meiner Abreise wollte mir mein Bruder die Wertpapiere, wie er sagte, 50,000 aus der eisernen Geldkiste geben, da ich ihm kannte wie schwer er sich vom Gelde scheiden konnte (Krankhaft) habe ich es gewilligert anzunehmen.

Auf seiner Initiative habe ich ein Safe ^{in meinem Namen} bei der National Bank gemiethet und im Kontract bedungen dass Herr A. Simon zu jeder Zeit Zutritt zum Safe haben soll damit wenn mein Bruder ausgeht er die Papiere dort einschliessen kann und nach seinem Ableben soll ich es herausnehmen. Dieser Kontract ist in seinem Koffer vorgefunden auch ist ein Schlüssel vom Safe auf seinem Schlüssel Ring vorgefunden. Als er mir auch vorschlug

nach seinem Ableben wie dem auch sei, die Geldkiste
wegzunehmen weigerte ich darauf einzugehen,
erklärend, dann heisst es nicht wegzunehmen
sondern wegstehlen. Er erwiederte darauf, Wenn
ich es dir erlaube dann heisst es doch nicht stehlen. —
Diese Erklärung habe ich Herrn Goldschmidt mitgeteilt
als ich zum Begräbnis meines Bruders kam. Es war
am Samstag also vor dem Begräbnis als wir J. und ich
im Park einen Spaziergang machten.

Dass mein Bruder kein Zettelchen in dem Geldkistchen
gelegt hat muss ich bezeugen, dass er seit 4 Jahren
überhaupt keine Feder in der Hand genommen.

An Niemandem hat er ein Wort geschrieben. —

Er war auch leider kein fähiger Schreiber und hatte
niemals etwas Buch geführt. Seine verstorbene Frau
hatte alle schriftliche Sachen für ihn erledigt sogar Briefe
wenn es für sein Fach war.

Meine Schwägerin Frau Simon hat mich wenn sterbend
gebeten für ihre Brüder zu sorgen und hatte mich in allem
eingeweiht. Als Beni Stern gestorben erbte ihn sein Bruder
Morris Stern. Die Nachlassenschaft in Wertpapiere
besass mein Bruder, und da ich es ratsamer fand
im Interesse Sterns, die Papiere von ihm wegzunehmen
oben weil mein Bruder kein Buch führte ist es Goldschmidt
gelungen mit vieler Mühe die Papiere von ihm heraus-
zubekommen. (Krankhaft)

Als Herr Goldschmidt die

Wertpapiere einschickte begleitet von einer Quittung
worin folgende Worte geschrieben waren.
"Ich habe von Herrn A. Simon nichts mehr zu fordern."
~~musste ich mich einmischen~~
Als Freund der Familie Stern und besonders als Gönner
von Morris Stern der schon seit 30 Jahren meine
Gastfreundschaft und Unterstützung genossen
und durch meine Schwägerin Frau Simon
von allem auf der Höhe war, liess ich an Stern, wie
peinlich es mir auch war, meinem Bruder gegenüber,
die Stelle in der Quittung "und habe ich nichts mehr
von A. Simon zu fordern" auskratzen. Diese Quittung
besitzt Herr G. und auch ich, denn es waren 2 Exemplare.
Auch das habe ich G. als Beweis geliefert, er wollte aber
von nichts wissen. —

Als alleiniger Executor, obschon gegen
den Willen meines Bruders, (Herr Axel Simonson ist Zeuge)
kann er tun was er will.

Sie schreiben gütigst, weil Sie in der Sache
nicht genug eingeweiht sind, "Dass ich die Sache
gang weggeworfen ist so abenteuerlich."

Mein verehrtester Herr Professor, man hat mich machen
wegwerfen. G. sagte nämlich der ganze Aufenthalt
der Verteilung des Nachlasses hängt davon ab und
Herr S. gab mir keine Hoffnung für das Gelingen
des Prozesses. Ich habe an Simonson geschrieben nach
sehr langem Kampf, correspondenz, wie folgt.
"Weil Sie mir keine Hoffnung fürs Gelingen geben können
muss ich den Anspruch für Stern fallen lassen?"

Die Herren C. & S. waren ja gegenwärtig als ich meinem Bruder sagte "Du weisst ja dass ich durch dich über Zweihundert Tausend Danische Kronen verloren habe worauf er nichts erwidern konnte weil er augenscheinlich gewissensbisse hatte. Dass er bei mir 3 Jahre in einem reichen Haushalt in einem Haus wo er 2 Zimmer mit angrenzendem grossem Badezimmer bewohnte ohne dafür zu zahlen parasste mir nicht vorzuwerfen. Weil mein Bruder in 1920 ein Kadizill notariell machte dass alles was über laut Testament 1901 ^{er zu verfügen hatte} nur ~~ihre~~ allein gehören sollte habe ich kein Geld von meinem Bruder genommen. fl 5000 in kleinen Theilen habe ich ihm in baaren Geld gegeben. Alles hat er damit bestritten, an die Stern's Geld zu schicken u. s. w. Er pflegte immer zu sagen "Was ist der Unterschied mein Geld oder dein Geld, es ist doch alles für dich." Es kam heraus, dass es wirklich nur mein Geld war. Jemand musste ihm den Kopf verdreht haben. —

Wie sehr ich Sie schonen möchte die nicht zu belästigen so würde ich Ihnen sehr dankbar sein wenn Sie die angekündigte Sitzung in Herrn Goldschmidts Office am 4 Februar 10^z Uhr wie Herr Axel Simonson geschrieben, beiwohnen könnten. Die ganze Geschichte wäre sofort erledigt denn sobald das Haus verkauft ist kann man doch zur Vertheilung besonders die Hälfte für Stern mein $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{5}$ meiner beiden Töchter von der zweiten Hälfte vertheilt werden.

Wenn ich wieder in Kopenhagen bin wird es mich ungemein freuen Ihnen persönlich danken zu können.

Mit herzlichstem Gruss Hochachtungsvoll
Ihr ganz ergebener
Th. Abraham

For oplysninger om ophavsret og brugerrettigheder, se venligst www.kb.dk

For information on copyright and user rights, please consult www.kb.dk